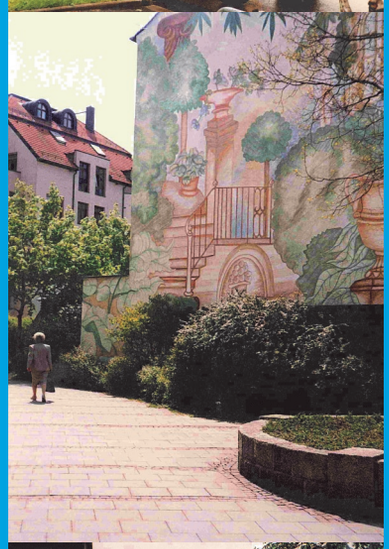


30 Jahre

Seniorentreff Neuhausen e.V.

1982 - 2012

An der Erstellung der Festschrift haben mitgewirkt:
Christel Dill, Meike Gerlach, Franz Kollhuber, Thomas Farkas, Marion Schwarz

Wir bedanken uns:
- bei allen Verfasserinnen und Verfassern für ihren Beitrag zur Festschrift
- bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für ihre Anregungen
- beim Bezirksausschuss 9 Neuhausen - Nymphenburg und deren Vorsitzender Ingeborg Staudenmeyer für die Unterstützung des Druckes.

Layout:
Thomas Farkas, Meike Gerlach

Bildbearbeitung:
Thomas Farkas

Textkorrekturen:
Meike Gerlach, Ursula Schneider-Savage, Marieluise Schweer

Druck:
gefördert vom Bezirksausschuss 9
Neuhausen - Nymphenburg

Impressum

Herausgeber:
Seniorentreff Neuhausen e.V.
Leonrodstraße 14b
80634 München
Telefon 089 – 16 80 60
Telefax 089 – 168 44 18
Email: info@seniorentreff-neuhausen.de

Sitz München, Registergericht München, VR 10540
Vorstand: Christel Dill, Elfriede Franz

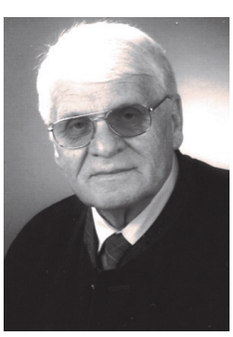
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 700 205 00, Konto: 88823800

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

30 Jahre Seniorentreff Neuhausen

Aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Integration, Mitwirkungsmöglichkeiten und Interessenvertretung - das ist seit 30 Jahren das Bestreben des Seniorentreffs Neuhausen.
Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mit Frau König die erste Ortsbegehung machte in den damaligen Räumen in der Leonrodstraße. Sie überzeugte damals den Bezirksausschuss, wie wichtig es ist, für Senioren Möglichkeiten zu schaffen, wo sie sich treffen konnten. Ich war gerade mal zwei Jahre im Amt und Räume für Senioren waren mein erstes „Kampfgebiet". Auch das Sozialreferat musste überzeugt werden und vor allen Dingen der Stadtrat. Geschafft haben wir es beide und niemand zweifelt mehr daran, ob es notwendig war.
Besonders freue ich mich, dass der Seniorentreff die Trägerschaft des zukünftigen ‚Alten - und Service-Zentrum Nymphenburg' am Romanplatz übernehmen wird und somit auch für seine gute Arbeit belohnt wird.
Ich gratuliere dem Seniorentreff zu seinem 30jährigen Bestehen sehr herzlich und wünsche ihm im Namen des Bezirksausschusses auch für die künftige Arbeit viel Kraft, Ausdauer und Erfolg.

Ihre Ingeborg Staudenmeyer
Vorsitzende des Bezirksausschuss 9



Grußwort des Vorsitzenden des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt München

„30 Jahre Seniorentreff Neuhausen"

Als vor 30 Jahren der Seniorentreff Neuhausen als Selbstinitiative von sozial engagierten Neuhauser Bürgerinnen und Bürgern gegründet worden ist, war das Ziel, eine Begegnungsstätte nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für jüngere Menschen ins Leben zu rufen.
Schon damals war ein wichtiger Teil der Arbeit des Vereins, auch einen Generationendialog zu schaffen, um die Solidarität zwischen den Generationen zu fördern.
Das vielfältige Angebot der Begegnungsstätte an kulturellen Veranstaltungen, Fachvorträgen, Sozialberatungen und Initiativen, wie z.B. Wohnen für Hilfe, eine generationsübergreifende Wohnform unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit und Geschlecht ist beispielhaft, wovon ich mich selbst überzeugen konnte.
In diesem Sinne wünsche ich dem Seniorentreff weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit und noch viele neue Impulse.

Ihr Klaus Bode

Verehrte Anwesende,

vor 30 Jahren wurde der gemeinnützige Verein ‚Seniorentreff Neuhausen e.V.' gegründet, heute feiern wir gemeinsam seinen ‚runden' Geburtstag. Vereinsziel war und ist, Selbständigkeit und Selbsthilfe älterer Menschen zu fördern. Deshalb war der Treff 1996 ein geeigneter Ort, um das Projekt „Wohnraum für Hilfe" in München zu etablieren. Aus dieser Zeit stammt meine Verbundenheit mit Ihnen.

1995 war die Praktikantin Brigitte Eibl in einer Veröffentlichung des Bundesfamilienministeriums auf die Projektbeschreibung gestoßen. Im ersten Wettbewerb zur Solidarität der Generationen des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Frauen und Jugend hatte „Wohnraum gegen Hilfe" eine lobende Anerkennung erhalten und war im Rahmen der Preisträger publiziert worden. In der Laudatio hieß es: „Ein durchdachtes System einer Hilfe auf Gegenseitigkeit, das auf eine breitere Grundlage gestellt werden könnte." Und diese Aufforderung haben Sie hier im Seniorentreff erfolgreich in die Tat umgesetzt.

Nach eingehenden Recherchen vor Ort hat die damalige Geschäftsführerin Brigitte Pettenberg zusammen mit Brigitte Eibl und ehrenamtlicher Unterstützung Ende Januar 1996 zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Wir Initiatorinnen aus Darmstadt waren zu dritt angereist, um unser Projekt vorzustellen. Wir waren beeindruckt von der guten Vorbereitung, vom Zusammenspiel der Akteure des Treffs und von der ‚hochkarätigen' Zusammensetzung des Teilnehmer-Kreises. Lebhaft im Gedächtnis blieben mir zwei Zusagen aus der Runde: das Studentenwerk versprach seine Kooperation und der Geschäftsführer einer großen städtischen Wohnungsbaugesellschaft sagte, dass Vermieter keinen Untermieterzuschlag bezahlen müssen.

Nach diesem motivierenden Auftakt ging alles sehr schnell. Das Projektteam - Frau Pettenberg, Frau Gampper (ehrenamtlich) und Frau Eibl - arbeitete sehr zügig und effizient, unterstützt durch Frau Dill (ehrenamtlich). Schon nach wenigen Monaten wurde im Sommer 1996 „Wohnraum für Hilfe" im Treff angeboten; Kooperationspartner war das Studentenwerk. Die Stadt München förderte die Initiative finanziell.

Somit gehört „Wohnraum für Hilfe" seit 15 Jahren zum inzwischen etablierten Angebot des Treffs; folglich haben Sie die längste Erfahrung mit diesem Projekt in Deutschland.

Und mit großer Wahrscheinlichkeit gilt für die Seniorinnen und Senioren, die hier an „Wohnraum für Hilfe" teilnehmen, das gleiche, das eine Befragung vor kurzer Zeit in Australien ergab. Seitdem Ältere jemanden aus dem Projekt bei sich wohnen haben, fühlen sie sich „sicherer, weniger einsam, glücklicher; sie machen sich weniger Sorgen um Geld, schlafen besser, essen besser, bitten die Familie seltener um Hilfe, haben mehr Energie; Hausarbeit wird regelmäßiger erledigt, sie gehen mehr außer Haus, sie fühlen sich gesünder, sie treffen öfter ihre Freunde."

Um älteren Menschen diese positiven Erfahrungen auch hier und weiterhin zu ermöglichen, wünsche ich dem Seniorentreff insgesamt und seinem Projekt „Wohnraum für Hilfe" auch in Zukunft eine gesicherte und erfolgreiche Arbeit.

Ich schließe mit den Worten: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag" und „Frohes Feiern".

Anne-Lotte Kreickemeier
Prof.i.R. / Hochschule Darmstadt

Zehn Jahre „Wohnraum für Hilfe"

Männer und Frauen der ersten Stunde sowie aktive Mitarbeiter und Förderer (v.l.): Brigitte Tauer (Soz.-Päd.) betreut die Vermieter. Prof. Anne-Lotte Kreickemeier entwickelte das Konzept vor über zehn Jahren an der Fachhochschule Darmstadt. Helmut Gierke vom Studentenwerk München überzeugte die Idee von Anfang an. Geschäftsführerin Gisela Frangenheim vom Seniorentreff ist stolz auf die Bilanz. Elfriede Gampper vom Vorstand des Seniorentreff e.V. war Mitbegründerin von Wohnraum für Hilfe und betreut ehrenamtlich die Mieter (v.a. Studenten). David Stoll vom Sozialreferat schätzt die Initiative hoch ein, ebenso BA-Chefin Ingeborg Staudenmeyer. Foto: U.L.

NEUHAUSEN (U.L.) In England, Frankreich, Spanien und Australien gibt es ähnliche Projekte, auch in mehreren Großstädten in Deutschland, doch in München – genau gesagt beim Seniorentreff in Neuhausen – funktioniert das Prinzip „Wohnraum für Hilfe" seit zehn Jahren am kontinuierlichsten und besten. Dieser Erfolg wurde am Freitag mit Initiatoren, Förderern, Mietern und Vermietern gefeiert.

Die damalige Seniorentreffleitung hatte über einen Artikel in einer Fachzeitung von dem innovativen Konzept der FH Darmstadt erfahren und die Idee nach Neuhausen geholt. Im Studentenwerk München fand der Verein einen Partner, und im Oktober 1996 wurde die erste Wohnpartnerschaft zwischen einem hilfsbereiten Studenten und einem aufgeschlossenen älteren Menschen mit Platz in der Wohnung vermittelt. Bis Dezember 2002 waren es insgesamt 100 Mietverhältnisse auf der Basis: eine Stunde Arbeit pro Quadratmeter Wohnfläche im Monat. Inzwischen gehen 212 Wohnpartnerschaften auf das Konto des Projektes, bei dem Solidarität der Generationen in den unterschiedlichsten Formen praktiziert wird. Aktuell werden 80 Mietpartnerschaften betreut, bei durchschnittlich 35 Neuvermittlungen im Jahr.

Seit 2000 finanziert die Stadt eine halbe Sozialpädagogenstelle dafür. Die Betreuung durch einfühlsames Fachpersonal ist auch der Hauptgrund für den Erfolg des Projektes. Das beweisen die Zahlen, und das wurde bei der 10-Jahres-Feier von allen Sprechern hervorgehoben. Daher drängten BA-Chefin Ingeborg Staudenmeyer, der Seniorenbeiratsvorsitzende Günther Mack und Claus Fussek vom Verein für Integrationsförderung auch auf eine bessere Förderung durch die Stadt. „Wohnraum für Hilfe könnte wesntlich mehr erreichen, wenn die personellen Ressourcen größer wären!", so die Stadtteilbürgermeisterin.

David Stoll vom Sozialreferat wollte nicht widersprechen: „Das ist kein Konzept von gestern, sondern aktueller denn je." Mehr Geld konnte er aber nicht zusagen.

Neuhauser Anzeiger, 15.11.2006

Seniorentreff Neuhausen e.V.– ein gelungenes Ganzes

Seit zwei Jahren arbeite ich beim Verein Seniorentreff Neuhausen e.V. als Geschäftsführerin. Einige Jahre war ich im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements mit dem Schwerpunkt Generationendialog beschäftigt. Das tolle Angebot „Wohnen für Hilfe" war mir aus früheren Arbeitsbezügen ebenfalls bekannt. So habe ich mich sehr gefreut, im Mai 2010 bei einem Verein zu beginnen, bei dem von der Gründerzeit bis heute das Engagement vieler Einzelner ein gelungenes Ganzes ergibt. Ich war gespannt, die Arbeit in der Begegnungsstätte, dem „Treff", und „Wohnen für Hilfe" direkt zu erleben, sowie die bunte Vielfalt der Akteurinnen und Akteure kennen zu lernen, die den Verein ausmachen.

Ich wurde von höchst motivierten und engagierten Kolleginnen empfangen. Brigitte Göggel, Ursula Schneider-Savage und Brigitte Tauer erleichterten mir mit ihrer offenen Art den Einstieg. Seit über einem Jahr unterstützt nun Petra Gürtler den Mittagstisch und die Caféteria mit ihren kulinarischen Genüssen und Künsten.

Die beiden Vorstandsfrauen Christel Dill und Elfriede Franz haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben. Beide sind nicht nur die ehrenamtlichen „Chefinnen", sondern leben das ehrenamtliche Engagement auch in der direkten Arbeit. Sie leiten Gruppen (z.B. hat Frau Dill die Handarbeitsgruppe neu belebt) und Kurse (seit Jahrzehnten tanzt und turnt Frau Franz), organisieren Feste oder helfen bei der Sprechstunde für die Studierenden aus. Ingrid Gerwien, Ruppert Hoisl, Christa John, Rosemarie Platter, Ingeborg Reiser und Liselotte Schmid wirken als ehrenamtliche Beiräte mit.

Das Gruppen- und Kursangebot in der Begegnungsstätte wird von Honorarkräften und Ehrenamtlichen umgesetzt. Ingrid Gerwien: Englisch, Gedächtnistraining und Gesprächskreis; Georg Dukas: Sturzprävention; Anita Schmierler: Orientalischer Tanz; Walter Sonntag: Freizeitgruppe; Sebastian Frank: Rock-und Popchor; Randy Perry: English Conversation; Elfriede Franz, Hilde Ehmann: Singen; Meike Gerlach: Spielerisch deutsch; Elfriede Franz: Ausgleichsgymnastik; Christel Dill: Handarbeit; Christl Schmidt und Fritz Pfefenberger: Musik.

Vieles in der Begegnungsstätte und bei „Wohnen für Hilfe" lässt sich nur realisieren, weil es Menschen gibt, die ihre Zeit und ihre Kompetenz zur Verfügung stellen. Der Verein darf zwei Orchester sein „eigen" nennen. Das Contraensemble unter der Leitung von Franz Kollhuber und das Pavillonorchester unter der Leitung von Horst Jandl sind jederzeit bereit, die kleinen und großen Festlichkeiten ehrenamtlich musikalisch zu umrahmen. Die Orienttänzerinnen und die ehemalige Kindertanzgruppe (inzwischen erwachsene Frauen) bereichern die Feste mit ihren Darbietungen.

Weitere Bereiche des Engagements sind: Austragen des Angeboteheftes, kleinere Reparaturen bei den Besucherinnen und Besuchern zu Hause, Interviews für die Presse, Bewirtung, Telefondienst, Korrekturen lesen, Mithilfe bei Festen und Feiern, Standbesetzung am Weihnachtsmarkt, kochen und stricken und sticken und basteln, …

Vom Ehrenamt geht`s nahtlos zu den Finanzen – das geht! Der Verein erhält für die Durchführung seiner Angebote in der Begegnungsstätte und für ‚Wohnen für Hilfe' einen Zuschuss der Stadt München. Hierfür ein Dankeschön. Das deckt einen großen Anteil der Kosten und erleichtert das Arbeiten. Darüber hinaus müssen für die Deckung der Personal- und Sachkosten noch erhebliche Eigenmittel erwirtschaftet werden. Neben den Gebühren für die Kurse und Gruppen oder Einnahmen aus der Raumvermietung sind das Mitgliedsbeiträge und auch Spendeneinnahmen. Die Handarbeitsgruppe hat seit ihrem Bestehen im Herbst 2010 unermüdlich ehrenamtlich Socken, Mützen, Schals u.v.m. für den hauseigenen Basar und für den Weihnachtsmarkt am Rotkreuzplatz gestrickt. Den Erlös spendete die Gruppe dem Verein! Herzlichen Dank!

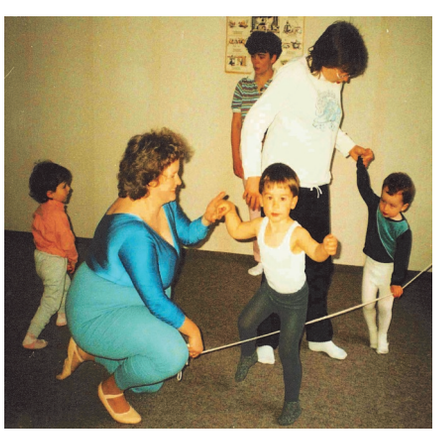
Ein Wort noch zu den Finanzen: zusätzliche Ausgaben, z.B. für besondere Veranstaltungen, für Reparaturen, Neuanschaffungen oder die im Jahr 2010 durchgeführte Renovierung können wir nur tätigen, wenn es uns gelingt, zusätzliche finanzielle Mittel z.B. in Form von Stiftungsmitteln oder für spezifische Angebote im Viertel Zuschüsse vom Bezirksausschuss einzuwerben. Auch dafür herzlichen Dank.

Zum Schluss bedanke ich mich bei Ihnen, unseren Besucherinnen und Besuchern der Begegnungsstätte und bei den Seniorinnen und Senioren mit ihren Studierenden, die sich auf das Experiment der Wohnpartnerschaften einlassen. Sie zeigen, dass unsere Angebote aktuell sind. Ohne Sie wäre unsere Arbeit sinnlos.

Außerdem danke ich allen Unterstützerinnen und Unterstützern, Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, der Presse, den Ehrenamtlichen und den Mitgliedern des Vereins.

Nur gemeinsam gelingt es uns, die Arbeit auch in den nächsten Jahrzehnten erfolgreich fortzuführen.

Ihre Marion Schwarz



30 Jahre Gymnastik und Tanz

Die Gymnastik- und Tanzgruppen des STN haben eine lange Tradition. Sie erfüllen eine der wichtigsten Funktionen des Seniorenprogramms. Abgesehen von der Stärkung und Erhaltung der körperlichen Beweglichkeit trägt die Kommunikation in den Gruppen zum allgemeinen Wohlbefinden bei und – wer tanzt, hat bestimmt mehr vom Leben!

Vor allem geht es aber auch darum, Feste im Treff und bei mit uns verbundenen Organisationen zu verschönern. Legendär sind die Darbietungen auf den Hoffesten und den Faschingsfeiern im STN. Darüber hinaus trat die Tanzgruppe beispielsweise im Altenheim Hl. Geist auf, beim Altenclub der Christuskirche und St. Theresia, im ‚Eine – Welt - Haus', bei Stadtteilfesten, beim Kneippverein und unzähligen anderen Veranstaltungen.

Auch die Regie spielt bei diesen Tanzvorführungen eine wichtige Rolle. Zu dem Lied ‚Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt' musste beispielsweise die, hinter blau bemalten Tüchern an einer Stange hochgehaltene Sonne, zum richtigen Zeitpunkt untergehen. Souverän meistern die Teilnehmer auch manchmal problematische Auswärtsveranstaltungen, wenn z.B. die Musik zu leise oder kaum zu hören ist, der Untergrund eine Wiese ist oder auf rauen oder rutschigen Böden der ‚Pas-de-deux' nicht immer gelingen will. Dies alles mindert aber nicht die Freude am Tanz und die Anerkennung des Publikums.

Ich wünsche mir, dass der Seniorentreff Neuhausen noch viele Jahre bestehen bleibt und wir weiter Menschen finden, die für die Besucher singen, tanzen, musizieren und Theater spielen.

Elfriede Franz

Mitarbeit im Treff hält jung - Werben auf spezielle Art und andere Geschichten

Im EU-Jahr des aktiven Alterns 2012 stellt der Seniorentreff das beste Beispiel dafür dar, dass Aktivität und hohes Alter gut zusammen passen. Über 90jährige und drum herum sind im Umkreis des Treffs keine Seltenheit. Seien es die Gründerinnen Annemarie König (Ehrenmitglied) und Beirätin Christa John, die Beiräte Ruppert Hoisl und Lilo Schmidt, oder die ehemalige Beirätin / ehrenamtlich Tätige / Künstlerin / Besucherin Marie Luise Schweer, sowie die langjährige Besucherin und täglicher Mittagsgast Frau Meissner.

Franz Kollhuber und Ruppert Hoisl begegneten sich in den 50er Jahren als Kollegen bei der Bahn. In den 80er Jahren folgte Franz dem Ruppert in den Vorstand einer Baugenossenschaft in Neuhausen nach. Anfang der 90er Jahre kam Ruppert Hoisl als gewählter Seniorendelegierter für den Stadtteil in den Treff. Endlich hatte er die Betätigung gefunden, die er lange gesucht hatte. Viele Jahre erfreute er mit seinen Reisevorträgen aus aller Welt – über Kanada bis in den Orient – die Treff- Besucherinnen und Besucher. Immer war die Bude voll. Noch immer wirkt der auch als Imker aktive Ruppert, der informativ und liebevoll über seine Bienen spricht, seit 1994 tatkräftig im Verein als Beirat mit.

Ein anderes Beispiel ist Marie Luise Schweer. Aufzugfahrender Weise verhandelten vor vielen Jahren Franz und Marie Luise ihre Mitarbeit im Treff und im Beirat des Vereinsvorstandes. Sie sagte schließlich ja und wurde aus dem Aufzug des Kaufhofes am Rotkreuzplatz entlassen. Die erfolgte „Nötigung" hatte ein Gutes. Marie Luise Schweer bringt sich bis heute aktiv, kreativ und vielfältig in Verein und Treff ein: als Besucherin beim Rommé-Spiel, als Malerin der im Treff hängenden Bilder, als literarische Konzertbegleiterin, als Ehrenamtliche im Telefondienst und anderes mehr. Aber auch darüber hinaus pflegt sie ihre Hobbies. Zur Zeit hat sie mindestens einmal wöchentlich Spaß am Billardspielen im Schellingsaloon in Schwabing.

Neben dem, dass das Alter – wie alle wissen - auch manchmal beschwerlich sein kann, strahlen die Genannten Lebensfreude und Zufriedenheit aus. Sie bereichern das Zusammensein im Treff und sind Vorbild für uns noch Jüngere.

Auch für Franz Kollhuber eröffnete die lange Zeit im Treff viele Begegnungen und dauerhafte Partnerschaften, so z.B. die Begegnung mit der Frau mit Flöte. Daraus wurde ein jahrzehntelanges gemeinsames Musizieren zusammen mit Frau Brigitte Meyer mit der Zither, Solveig mit der Flöte, früher Chris Singer mit der Gitarre, heute Herr Girgenhuber oder das Zusammenspiel mit Herrn Pfeifenberger. Viele Feste, Benefizkonzerte, Stadtteil- und Hoffeste wurden bespielt und die Besucherinnen und Besucher damit erfreut.

Marie Luise Schweer, langjährige Beirätin
Franz Kollhuber, langjähriger Vorsitzender

Alltag im Seniorentreff - der ganz normale Wahnsinn

Informelles Protokoll der Weihnachtszeit vom 27.12.10 bis 05.01.11 - Weihnachts-öffnungszeiten 10:00 bis 16:00

27.12.2010

Finde im Gymnastikraum die Gymnastikbälle im Raum rum liegend vor. Die untere Stange, bzw. die Schiene, ist aus der Wand heraus gerissen. Ich befestige das Ganze provisorisch – wird aber nicht lang halten. Stelle fest, dass ich die Bälle wieder aufpumpen sollte.
Habe mit Fr. Gürtler TK Schrank abgetaut und über die Festzeiten geplaudert.
Fr. R. rief an, ob was los sei. Sie kommt zum Essen und plaudert mit anderen Gästen. Anrufe WfH: 1
12:00 Die Schafkopfer kommen zu neunt. Sie wollen – und werden- nächsten Montag ab 11:00 Weißwurst essen. Ich krieg auch welche…

28.12.2010

Heute früh vor dem Hugendubel stand Herr U., ein ehemaliger ehrenamtlicher Helfer. Er hatte einen kleinen Infarkt und hat einen Stent bekommen. Jetzt gehe es ihm wieder gut. Sah auch so gut aus wie immer, bisschen schmaler.
Heute waren die Rolläden zu (normalerweise werden sie von der Putzfrau geöffnet). Aber es ist sehr gut geputzt worden!
Ein blauer Luftballon schwebt im Beg. Raum rum…
Gestern bin ich um 16:30 gegangen. Kurz danach hat Heidi Graf, Seniorendelegierte, angerufen und sehr freundliche Worte aufs Band gesprochen als Dank für die Weihnachtspost.
Eine weitere neue TN für Sturzprävention gibt es: Frau M. war da, hat erst mit mir gesprochen und dann mit dem Kursleiter. Macht ab nächste Woche mit. Ich kannte sie vom Sehen, sie hat auch schon beim Rehasport mitgemacht.

Anrufe WfH: 1
Besuch WfH 1 (eine jüngere Frau, der BT noch jemanden schicken wollte – vor Weihnachten…) ich habe sie auf 11. Januar, nachmittags, verwiesen.
Unterhaltung bei Tisch über Pünktlichkeit und telefonisch Bescheid sagen.
Bingo war nicht. Die einzige TN wäre Frau A. gewesen.
Ich habe wieder einen Tisch repariert. Einer von den zwei ganz wackeligen. Ging gut – knapp eine Stunde hab ich gebraucht. Jetzt sind es nur noch zwei, die zu machen sind.
Nachmittags war nur der Handtuchmann da und Frau H. kam noch mal nach ihrem Frisörbesuch kurz vor Vier auf einen Kaffee. Schön isse! Sie war auch zum Mittagessen da.

29.12.2010

Punkt 10:00 kam der unvermeidliche Anruf von Frau P.: Sie ist ja grad nicht in München, hatte aber in ihre Mails geschaut und keine Post von Fr. Tauer vorgefunden. Ich sollte nachsehen. Ich habe ihr gesagt, dass niemand für sie gefunden wurde. Habe ihr die Tel Nr. von SBH Schwabing Nord gegeben. Sie war zufrieden damit.
Zwei weitere Anrufe für WfH, Zimmersuchender und eine Vermieterin (Name vergessen…)

Oh je, für die nächste Geburtstagsparty gibt es 52 Kandidatinnen und Kandidaten. Na ja, realistisch könnten 30 kommen, was dann schön wäre.
Frau Gürtler hat Glücksklee mit Schlotfeger auf den Mittagstisch gestellt.
Wieder einen Tisch zerlegt und neu zusammengebaut. Der ging mal richtig lässig – weniger als 30 Min hab ich gebraucht. Er war weder beschädigt noch verzogen, deshalb.

30.12.2010

Habe an Herrn W. (PC-Administrator) kurze Erinnerungsmail wegen Rechnung geschickt.
Der Frau vom BR Bescheid gemailt, dass Frau Tauer am Dienstag da ist und sie dann erfährt, wie das mit dem Termin ist.
Anrufe WfH: eine Zimmersuchende für Februar.
Fr. Pittner, Amb. Dienst palliativ care (oder so ähnlich) für eine Patientin.
11:30 Herr W. ruft an. Rechnung sei unterwegs.
Die letzten Kontoauszüge 2010 geholt.
Habe einen Hausschlüssel nachmachen lassen und Rechnung an Raumnutzer ge-

schickt– sie hatten einen verloren.
Mysteriöses Ereignis heute: Mein Drucker kennt plötzlich seine Patrone nicht mehr….
So! Der letzte Tisch ist fertig. Er hat sich ein bisschen gewehrt, aber nun beherrsche ich alle Tricks. Schade eigentlich, jetzt kann ich´s und alle sind neu montiert. Den Drucker hab ich auch wieder hin gekriegt. Prost Neujahr!

03.01.2011

Es war heute alles schön aufgeräumt. Ich glaub, die Spanier waren nicht da, und Christl Schmidt hat nach dem Sauerkrautessen an Silvester pikobello aufgeräumt. Fr. A. war nur kurz beim Silvesteressen gewesen, Hr. B. etwas länger. Sie hätten Lieder gesungen, die er gar nicht kennt, wäre aber nett gewesen. Frau C. kann sich nicht mehr an das Silvesteressen erinnern, glaub ich. Außerdem ist sie heute in die Straßenbahn gestolpert und hat sich das Knie angestoßen.

So, schon wieder ein Festle: Die Schafkopfer haben zu sechst mit mir zusammen Weißwürste gegessen ab 11:00 Uhr. Frau Gürtler hat auf ihre Art die Würscht heiß gemacht, und etliche sind geplatzt. Die Herrschaften haben es mit Humor genommen. Wollten keine neuen.
12:20 Frau P. ruft an. Sie hat nun die Mail von Brigitte gelesen, sie mit einer anderen „verglichen", in der von fünf Bewerbern die Rede sei. Ich habe ihr nochmals gesagt, die letzte Nachricht gebe den aktuellen Stand an. Sie sagte was von einem SZ-Artikel, in dem falsche Tatsachen stehen, Entfernung zum Arbeitsplatz oder so was. Ich nehme an, sie ruft noch mal an.
Frau R. kommt. Sie möchte Sturzprävention probieren.
Kommt morgen. – Jetzt wird's voll langsam…
Habe die Reste vom Basar nun weggeräumt.

04.01.2011

Frau M. kommt nicht zum Essen. Ihr tun Knie und Schulter weh. War auch schon beim Arzt. Ihre Tochter hatte gesagt, sie soll heute nicht in den STN gehen. Aber ihr ist sooo langweilig daheim. Morgen kann sie auch nicht kommen: Fußpflege.

Habe heute versucht, Christl´s Ausflugszettel auf Stick zu speichern, um sie dann bei mir auszudrucken. Und/ oder abzuschreiben, um sie dann auf meinem PC zu schreiben und auszudrucken. Der Rechner im kl. Büro hat ein Problem, die Maus reagiert nicht mehr, und nun bleibt auch der Monitor dunkel. Christl soll bitte nochmal die Infos für den Infozettel angeben. Den Aushang und die Liste schreibe ich. Bei der Sturzprävention sind nun 12 TN, wenn alle da sind. Jetzt können keine neuen TN mehr angenommen werden!!!!! Herr Schwellenbach sagte, die Manschetten-Anzahl gebe die Teilnehmerzahl vor. – Aber sie benutzen sie eh fast nie… Aber jedenfalls ist Annahmesperre jetzt.

Frau W. und Frau S. kommen heute nicht zum Handarbeiten. Brigitte sagt Christel telefonisch Bescheid. Sie kommt trotzdem. Zwei neue Frauen waren dann da zum Handarbeiten, und Frau Kr. und Frau K. Sie planen schon einen Frühlingsbasar. Frau Kr. will Blumen machen. Ich habe ihr einen Haufen buntes Krepppapier und Anleitung gegeben. Frau K. hatte dann auch noch eine gute Anleitung parat.

Ich habe derweil die Bälle aufgepumpt und doch gleich die Leiste wieder g´scheit in der Wand befestigt. Mit größeren Dübeln und richtigen Schrauben. Ich weiß nicht mehr, welcher unserer tollen Handwerker die Leisten angebracht hat, jedenfalls sind sie mit Holzschrauben befestigt. Sie waren alle locker, habe sie angezogen.

05.01.2011

Heute habe ich Weihnachten weggeräumt. Das Grün mit den Lichtern kann ja noch paar Tage hängen, find ich. `s Getränkekammerl ist auch wieder begehbar. Die Scleroderma-Liga war da. War angenehm, schon vorher in Ruhe herrichten zu können, sie freuten sich auch, dass sie heute um zwei anfangen konnten. Etwas gewundert haben sie sich über den Haselnusskuchen, der „ sehr gesund" schmeckte. Ob Frau Gürtler den Zucker mit Absicht oder aus Versehen weggelassen hat, konnte ich ihnen nicht beantworten. Sie haben ihn aber aufgegessen.

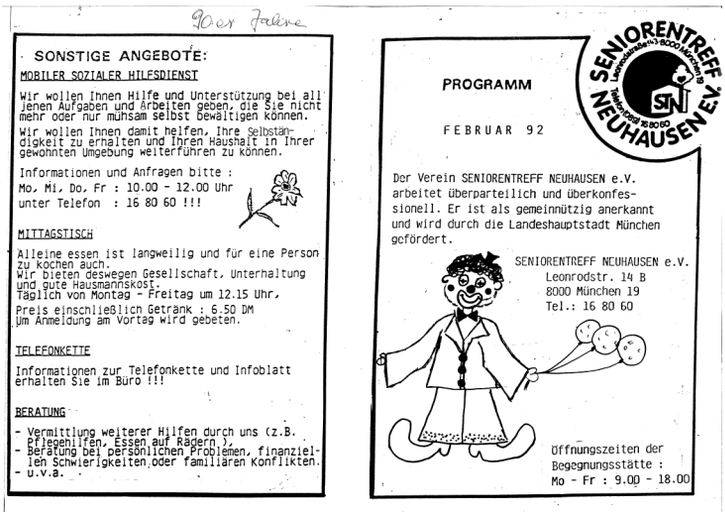
Christl rief an. Sie kocht doch an zwei Tagen nächste Woche. Sie ist wohl nicht erfreut, dass der Rechner nicht mehr tut, ich sagte ihr ich hab's soweit fertig, nur eben das Infoblatt fehlt noch. Ich hatte aber grad keine Zeit wegen Scleroderma. Sie rief dann nochmal kurz vor vier an. Ich hab es nicht gehört. Und nun, zwischen vier und fünf, ist sie weder auf Handy noch auf Festnetz zu erreichen, und AB hat se ja nich. Wenn es ihr reicht, soll sie am Dienstag die Fakten aufschreiben, ich mach's dann Mittwoch fertig. Es wird sich ja nicht schon gleich jemand anmelden.

Frau T., Gymnastikraumnutzerin, hat Schlüssel abgeholt. Ich habe für Haus- und Gymnastikraum-Schlüsselkaution kassiert.
Übrigens habe ich Frau Gürtler auch einen Hausschlüssel gegeben. Hätte ja sein können, ich verpenne mal total, und sie muss dann warten, bis ich komme. – War aber nicht, ich war immer pünktlich hier.
Heute hat ja ‚Brischitt' schon um 9:00 aufgeschlossen.
Jetzt habe ich die Christl doch noch erreicht. Das Infoblättle habe ich geschrieben – und dann ist das wieder mit der Patrone! Eine weitere aus dem bestellten Sortiment geht auch nicht. Ein Scheiß sind die Dinger, sag ich Euch! Jetzt ist eine ORIGINAL HP Patrone drin.

Wir sehen uns Mittwoch, liebe Grüße, Brigitte

Brigitte Göggel

Infozettel im Wandel der Zeit



90er Jahre

SONSTIGE ANGEBOTE:

MOBILER SOZIALER HILFSDIENST

Wir wollen Ihnen Hilfe und Unterstützung bei all jenen Aufgaben und Arbeiten geben, die Sie nicht mehr oder nur mühsam selbst bewältigen können.

Wir wollen Ihnen damit helfen, Ihre Selbständigkeit zu erhalten und Ihren Haushalt in Ihrer gewohnten Umgebung weiterführen zu können.

Informationen und Anfragen bitte :
Mo, Mi, Do, Fr : 10.00 - 12.00 Uhr
unter Telefon : 16 80 60 !!!

MITTAGSTISCH

Alleine essen ist langweilig und für eine Person zu kochen auch.
Wir bieten deswegen Gesellschaft, Unterhaltung und gute Hausmannskost.
Täglich von Montag - Freitag um 12.15 Uhr,
Preis einschließlich Getränk : 6.50 DM
Um Anmeldung am Vortag wird gebeten.

TELEFONKETTE

Informationen zur Telefonkette und Infoblatt erhalten Sie im Büro !!!

BERATUNG

- Vermittlung weiterer Hilfen durch uns (z.B. Pflegehilfen, Essen auf Rädern),
- Beratung bei persönlichen Problemen, finanziellen Schwierigkeiten oder familiären Konflikten.
- u.v.a.

SENIORENTREFF NEUHAUSEN E.V.
Leonrodstraße 14 · 8000 München 19
Telefon (089) 16 80 60

PROGRAMM

FEBRUAR 92

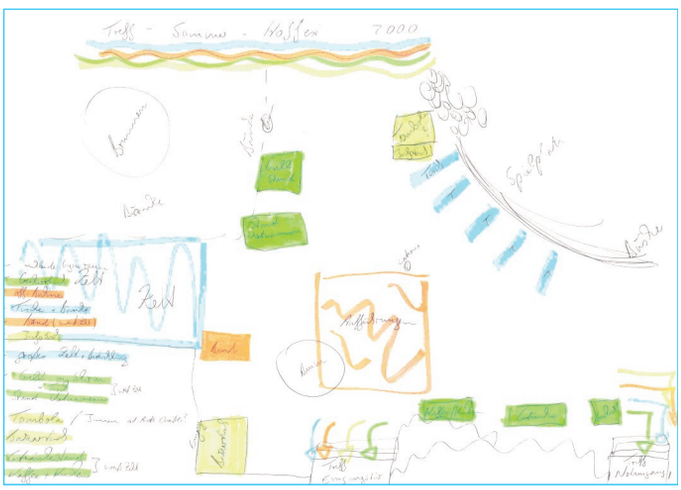
Der Verein SENIORENTREFF NEUHAUSEN e.V. arbeitet überparteilich und überkonfessionell. Er ist als gemeinnützig anerkannt und wird durch die Landeshauptstadt München gefördert.

SENIORENTREFF NEUHAUSEN e.V.
Leonrodstr. 14 B
8000 München 19
Tel.: 16 80 60

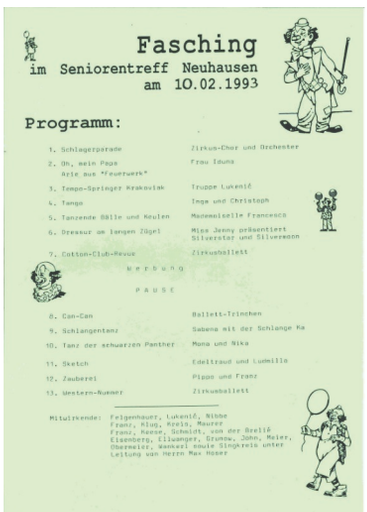
Öffnungszeiten der Begegnungsstätte :
Mo - Fr : 9.00 - 18.00

Einladung
zum
Jahresabschluß-Essen
am 10.1.95 - 18 Uhr
im Seniorentreff Neuhs.

Wir erbitten Zu- oder Absage bis spätestens 4.1.95



Treff - Sommer - Hoffer 2000



Fasching
im Seniorentreff Neuhausen
am 10.02.1993

Programm:

1. Schlagerparade	Zirkus-Chor und Orchester
2. Oh, mein Papa Arie aus "Feuerwerk"	Frau Iduna
3. Tempo-Springer Krakoviak	Truppe Lukenić
4. Tango	Inga und Christoph
5. Tanzende Bälle und Keulen	Mademoiselle Francesca
6. Dressur am langen Zügel	Miss Jenny präsentiert Silverstar und Silverwoon
7. Cotton-Club-Revue	Zirkusballett
Werbung	
PAUSE	
8. Can-Can	Ballett-Trinchen
9. Schlangentanz	Sabema mit der Schlange Ka
10. Tanz der schwarzen Panther	Mona und Nika
11. Sketch	Edeltraud und Ludmilla
12. Zauberei	Pippo und Franz
13. Western-Nummer	Zirkusballett

Mitwirkende: Felgenhauer, Lukenić, Nibbe
Franz, Klug, Kreis, Maurer
Franz, Keese, Schmidt, von der Brelié
Eisenberg, Ellwanger, Grumbe, John, Meier,
Obermeier, Wankerl sowie Singkreis unter
Leitung von Herrn Max Hoser

Kleines Oktoberfest im Treff

Mit knusprigen Hendln, Brezen und Wiesenbier holen wir uns die Wies'n ins Haus. Herr Vogler sorgt für musikalische Unterhaltung. Stimmung müssen Sie mitbringen.

DI 21.09.99 12.00 Uhr

Türkische Woche
vom
8.-11. Oktober 2001
im
Seniorentreff Neuhausen

Seniorentreff Neuhausen e.V.,
Leonrodstr. 14, 80634 München
(Am Rotkreuzplatz), Tel. 16 80 60

BINGO

Ein fröhlicher Nachmittag
mit Christl Schmidt

M0 13.01.03 15.00 Uhr
M0 27.01.03 15.00 Uhr

Der Seniorentreff Neuhausen

1980 – 1982

Neuhauser Senioren organisieren Kurse im Werkhaus in der Leonrodstraße und Donnerstagstreffen im Altenheim „Heilig Geist".

1982

Am 17. September gründen acht engagierte Neuhauserinnen - Friederike Heinrich, Elsbeth Berger (stellvertretender Vorsitz), Marie-Luise Grünig-Holzem (stellvertretender Vorsitz), Christine John, Margot Kickel, Annemarie König (Vorsitzende), Andreas Vogt, Gertraud Zaccaro - den Verein „Seniorentreff Neuhausen e.V." und schreiben ihre Ziele in einer Satzung fest. Am 16. Oktober ist die Eröffnung des Treffs im in Eigenarbeit umgebauten alten Neuhauser Bad in der Leonrodstraße 10. Der erste Flohmarkt, der erste Nikolaus, die ersten Feiern und Kurse finden statt.

1983

Der Treffpunkt für alle Generationen hat an drei Tagen in der Woche geöffnet. Saunabetrieb, Basteln und Nähen, Ratschen und Tanztee gehören zum Programm. Im Herbst soll das Haus verkauft werden, die Senioren kämpfen um ihren Treffpunkt.

1984

Im Januar ist großer Umzug der Seniorinnen und Senioren in die neuen Räume im Karl-Albrecht-Hof. Die Stadt München übernimmt einen Teil der Mietkosten. Es gibt eine große Eröffnungsfeier. Im August gibt es ein großes Hoffest mit allen Anliegern und einen Flohmarkt.

1985

Die Begegnungsstätte ist jetzt montags bis freitags von 9-18 Uhr geöffnet und nach Absprache auch am Wochenende. Der erste Zivildienstleistende wird eingestellt und übernimmt Hilfen für Senioren. Das Angebot an Kursen, Veranstaltungen und Hilfsangeboten wird erweitert.

1986

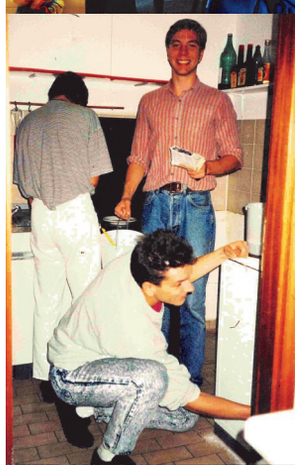
Sechs Zivildienstleistende arbeiten im Mobilen Sozialen Hilfsdienst (MSHD), durch den älteren Menschen die Selbständigkeit und das Verbleiben in der eigenen Wohnung ermöglicht werden kann.

1987

Faschingsball auf der Ebersberger Alm. Die Arbeit ist mit ehrenamtlichen Senioren allein nicht mehr zu bewältigen. Eine Halbtagskraft wird eingestellt. Im Oktober feiert der Seniorentreff, der inzwischen in ganz Neuhausen bekannt ist, sein fünfjähriges Bestehen.

1988

Für den Bereich des ambulanten Dienstes, in dem jetzt fünf Zivildienstleistende arbeiten, wird die Sozialpädagogin Brigitte Keese eingestellt. Der Vorstand erreicht die anteilige Kostenübernahme durch das Sozialreferat der Stadt München. Im Oktober wird eine Zwei-Zimmer-Wohnung im rückwärtigen Teil des Gebäudes angemietet. Dort soll eine Tagesbetreuung für altersverwirrte Senioren eingerichtet werden. Ein Antrag auf Zweckentfremdung wird gestellt.



1989

Während Kurse, Veranstaltungen und der MSHD wie gewohnt weiterlaufen, stellt der Verein Personal zur Betreuung der hilfsbedürftigen Senioren im Stadtviertel ein. Die Übernahme der Kosten für die Tagesbetreuung durch Stiftungsmittel wird angestrebt. Vier Senioren werden im Durchschnitt betreut.

1990

Die Stadt gibt der Zweckentfremdung nicht statt. Die bereits laufende Tagesbetreuung muss eingestellt werden. Deren Kosten haben den Verein mangels Gegenfinanzierung fast ruiniert. Es dauert fast vier Jahre und viel Aufbauarbeit, bis wieder schwarze Zahlen geschrieben werden. Die Vorsitzende Frau König scheidet aus dem Vorstand aus.

1991

Nur noch fünf statt vierzehn Zivildienstleistende arbeiten im Seniorentreff. Darunter leiden der MSHD und seine Dienstleistungen sehr. Dessen Neuorganisation übernimmt eine neu angestellte Sozialpädagogin, Uschi Schneider. Der Verein beschäftigt nun drei Angestellte, davon zwei in Teilzeit. Ein Großteil der Arbeit wird weiterhin ehrenamtlich geleistet.

REGION MÜNCHEN

Montag, 25. Mai 1998

lier wohnen Studenten gratis

Der Seniorentreff Neuhausen vermittelt Zimmer bei hilfsbedürftigen alten Menschen

1992

Die Konsolidierung der Finanzen kommt gut voran. Im MSHD arbeiten zehn Helfer (vier ZDL, vier Angestellte über den Revolving Fonds und zwei geringfügig beschäftigte Helfer). Aufzeichnung der Sendung ‚Jetzt oder nie' bringt viel Aufregung und Spaß für alle.
Der Mittagstisch – ein wichtiges Angebot des Vereins – erlebt seit einiger Zeit einen enormen Zulauf. Er ist zum Treffpunkt geworden und geht nahtlos in den Nachmittagskaffee über.

1994

Das erste Hoffest findet im verkehrsberuhigten Karl - Albrecht-Hof statt. Auch die folgenden Hoffeste werden mit großem personellem und ehrenamtlichem Engagement zum Highlight des Jahres. Eine Traditionsveranstaltung ist geboren.

1996

Die Finanzierung des Mobilen sozialen Hilfsdienstes fällt – wie sich schon 1994 bei der Einführung der Pflegeversicherung zeigt - weg und muss eingestellt werden. Die angestellten Helferinnen und Helfer müssen gekündigt werden. Doch auch diese Krise wird gemeistert.
Unter dem Namen „Wohnraum für Hilfe" wird ein neues Projekt aufgebaut. Die Idee: durch die Vermittlung von Wohnpartnerschaften wird jungen Menschen – in der Regel Studentinnen und Studenten - günstig Wohnraum bei älteren Menschen gegen Hilfeleistung angeboten. Frau Kreickemeier, Darmstädter Professorin und Urheberin, ist davon überzeugt, dass der Seniorentreff ihre Idee sehr gut umsetzen wird – und sie hat Recht. Alle sind von dem Projekt begeistert. Das Sozialreferat der Stadt München leistet eine Anschubfinanzierung, das Studentenwerk wird Kooperationspartner und Nutznießer. Erste Wohnpartnerschaften werden verknüpft.

1997

Unter dem Motto „Der Seniorentreff in Neuhausen: gestern – heute – morgen" wird das 15jährige Bestehen mit einem Festakt unter der Schirmherrschaft des Sozialreferenten Friedrich Graffe gefeiert.

Großer Andrang herrscht in diesem Jahr bei den Angeboten insbesondere beim Rehabilitationssport, der im Schwimmbad der Blindeninstitutsstiftung und in den Räumen des Clean-Projekts Neuhausen stattfindet.

1998

Der Faschingsball im NeuhauserTrafo ist die erste gemeinsame Veranstaltung mit dem ASZ Neuhausen. Die Tanzgruppen unter der Leitung von Elfriede Franz sorgen für Stimmung und erlangen im Viertel einen hohen Bekanntheitsgrad. Das Projekt „Kinderbetreuung durch Senioren im STN am Samstagvormittag" wird umgesetzt. Der STN nimmt am Filmprojekt mit der LETS - Tauschbörse teil, einem Angebot des Selbsthilfezentrums im Rahmen der Agenda - Aktivitäten.

2000

Für das Projekt „Wohnraum für Hilfe" gibt es eine Bezuschussung einer halben Sozialpädagogenstelle durch die Stadt München. Das Projekt gewinnt zunehmend an Bekanntheit. Die Umsetzung der Idee ist äußerst erfolgreich. Vielen Zimmersuchenden und hilfsbedürftigen Senioren kann geholfen werden. Allerdings wird das Angebot „Kinderbetreuung durch Senioren" wegen geringer Nachfrage wieder eingestellt.

2001

Die soziale Arbeit mit Migrantinnen und Migranten wird aufgebaut. Regelmäßige Angebote zum Thema Migration und Veranstaltungen mit Migrantinnen und Migranten aller Nationalitäten finden statt. Ein bis heute bestehender Kurs „Spielerisch deutsch lernen" entsteht. Dieser richtet sich an ältere Migrantinnen und Migranten, die ihre deutsche Sprache anwenden und immer weiter verbessern wollen.

2002

Der Seniorentreff Neuhausen e.V. begeht sein 20jähriges Jubiläum. Das internationale Hoffest wurde vom AK Migration unter anderem mit orientalischem Tanz, türkischen Gedichten und vielfältigen kulinarischen Genüssen aus fremden Ländern vorbereitet.

Das große Jubiläumsfest im September ließ 20 Jahre Seniorentreff Revue passieren. Ein Benefizkonzert zu Gunsten des Seniorentreffs Neuhausen e.V. fand zum Jahresschluss im großen Saal der Christus - Kirche statt. Es gelang Franz Kollhuber, dem langjährigen Vorsitzenden, hochkarätige Künstler dafür zu gewinnen.

2003

Elfriede Franz, langjährige Kursleiterin und Beirätin, übernimmt von Anni Valentin das Vorstandsamt. Die Migrationsarbeit wird mit Lesungen und Diavorträgen fortgeführt. Die Tagesfahrten sind so beliebt, dass sie 14 Mal angeboten wurden. Und auch der Gesprächskreis ist fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Angebots. Wohnraum für Hilfe berät weitere Städte bei Aufbau und Umsetzung des nachgefragten erfolgreichen Angebots.

2004

Englisch war in diesem Jahr gefragt wie nie zuvor. Gleich drei Anfängerkurse wurden angeboten. Das Tempo und die kleine Gruppengröße sind auf das Alter der Besucherinnen und Besucher abgestimmt. Auch die einwöchigen Reisen haben einen großen Zulauf.

2005

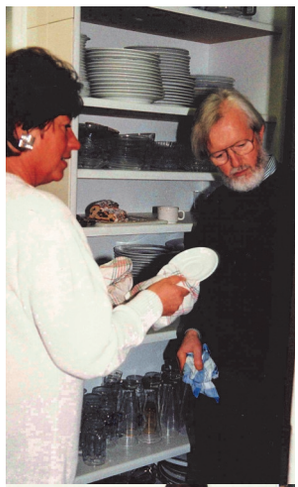
Der STN nimmt an einem generationenübergreifenden Projekt in Kooperation mit der Rudolf Diesel Realschule teil. Schüler erklären interessierten Seniorinnen und Senioren die Welt des Computers. Diese sind von dem Engagement der Schüler begeistert und profitieren von deren Fachkenntnissen.

2006

Wohnraum für Hilfe feiert mit seiner Ideengeberin Frau Kreickemeier und vielen anderen Gästen zehnjähriges Bestehen. Senioren und Studierende aus bestehenden Wohnpartnerschaften berichten von ihren Erfahrungen und zeigen deutlich, wie durch das Angebot herzliche Beziehungen zwischen Jung und Alt entstehen.

2007

In 25 Jahren hat sich der Verein, von der Selbsthilfe und von Mitgliedern bestimmt, zu einer professionell arbeitenden Einrichtung der Seniorenhilfe entwickelt. Die hohen Kosten qualitätsvoller Altenhilfe werden durch sparsames und optimiertes Wirtschaften und durch kreatives Gewinnen größerer Eigenmittel ausgeglichen. Die ständig steigenden Nutzerzahlen beweisen die Wichtigkeit und Präsenz des Seniorentreffs im Viertel.



2008

Der demografische Wandel und die Besucherstruktur der Begegnungsstätte führen zum Überdenken des Angebotes. Mehr dementiell und auch psychisch veränderte Besucherinnen und Besucher suchen Ansprache und Hilfe. Der Mittagstisch bekommt daher wieder mehr Bedeutung. Das neue Angebot ‚Sinnesfreuden' ist inhaltlich genau auf diese Zielgruppe zugeschnitten und wird mit großer Freude angenommen.

2009

Die Beratung des Seniorentreffs Neuhausen erfährt mehr und mehr Nachfrage von Seniorinnen und Senioren, die keine Ansprüche auf ergänzende Hilfeleistungen zur Rente haben, da sie ein paar Euro über der Einkommensgrenze liegen und trotzdem kaum über die Runden kommen. Der Seniorentreff ermöglicht hier die Teilnahme an seinen Angeboten mit ermäßigten Gebühren. Der Treff bekommt endlich eine zusätzliche hauswirtschaftliche Mitarbeiterin auf 400.- Euro Basis für den Mittagstisch und das Kuchenangebot. Aus ‚Wohnraum für Hilfe' wird ‚Wohnen für Hilfe' und hat damit den bundesweit verbreiteten Namen angenommen. Elfriede Gampper scheidet nach langjähriger Mitarbeit im Vorstand, als Beirätin und Mitinitiatorin von Wohnen für Hilfe aus.

2010

Franz Kollhuber kandidiert nach 20 Jahren nicht mehr für den Vorstand. Christel Dill und Elfriede Franz bilden das neue Vorstandsduo. Gisela Frangenheim, die Geschäftsführerin über ein Jahrzehnt, verlässt den Seniorentreff Neuhausen e.V.. Ihre Nachfolge tritt Marion Schwarz an.

Die neue Freizeitgruppe, die von einem aktiven Bürger ehrenamtlichen geleitet wird, erfährt regen Zulauf. Die offene Handarbeitsgruppe entsteht wieder. Vom Kulturreferat gefördert probt das Theaterprojekt ‚Berta und Marta' unter Begleitung der Neuhauser Seniorinnen und Senioren im Treff mit der Regisseurin Alexandra Hartmann und den beiden Schauspielerinnen Monika Manz und Sarah Camp den späteren Schwabinger Theaterauftritt.

2011

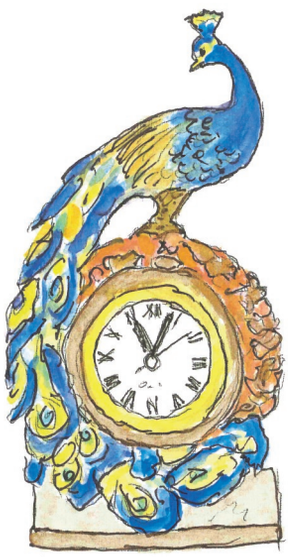
Das Jahr 2011 ist äußerst arbeitsintensiv. Aufbruch und neue Farbe prägen das Jahr. Ein Tag der offenen Tür im März und die Jahresreihe ‚Wie will ich leben und wohnen, wenn ich älter werde' erschließen neue Besuchergruppen. Die Begegnungsstätte, der Treff, wird renoviert und bekommt mehr Farbe. ‚Wohnen für Hilfe' feiert im November 15jähriges Bestehen. Im Dezember gibt es wieder ein Benefizkonzert, zum ersten Mal im Kulturpavillon am Romanplatz. Die Handarbeitsgruppe nadelt und strickt unermüdlich. Mützen, Schals, Handschuhe, Socken und anderes verkaufen sich gut am Weihnachtsmarktstand ‚Wir für Neuhausen' am Rotkreuzplatz und bringen Geld für die Treffarbeit ein.

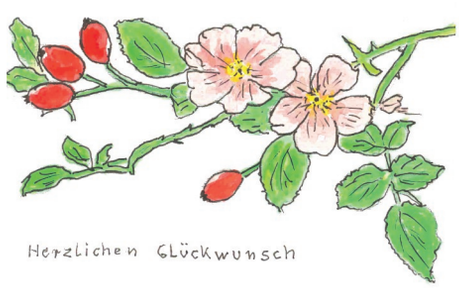
2012

Das Jahr startet mit einem neuen Projekt. Der Rock-Pop-Chor unter der Leitung von Sebastian Frank singt zum ersten Mal ‚With a little help from my friends'. Gut 50 Personen bleiben nach dem ersten Treffen, zu dem über 70 Interessierte kamen – ein großer Erfolg. Und seit Februar gibt es wieder 1x wöchentlich Kinder im Haus - Krabbelgruppen - ein Angebot vom benachbarten Mütter-Väter-Zentrum

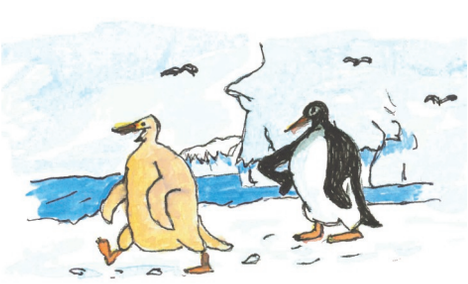
Handgemalte Postkarten für den Seniorentreff
von der Besucherin Helene Nimtsch

Steinadler





Herzlichen Glückwunsch



Alles in der Reinigung

Gibt´s bei uns zu kaufen

Spielerisch deutsch sprechen

Alle zwei Wochen gibt es im Seniorentreff die offene Gruppe ‚Spielerisch deutsch sprechen'. Drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzählen ein bisschen von ihren Erfahrungen.

Seit wann kommen Sie in den Seniorentreff?

Herr und Frau Somin: Wir waren hier das erste Mal 2007, ich denke im Sommer oder im Herbst. Eine Freundin hat uns den Kurs gezeigt. Das erste Mal sind wir dann mit ihr hingegangen.
Frau Chakhoyan: Ich bin seit 2006 dabei. Ich war ein Jahr mit meiner Freundin hier, dann hat meine Freundin aufgehört, weil sie auf ihre Enkel aufpassen musste.
Frau Somin: Zuerst waren wir ungefähr acht Leute. Die Gruppe bei Frau Schneider-Savage war für Fortgeschrittene. Und wir waren Anfänger. Unsere Gruppe war bei Frau Franz.
Frau Chakhoyan: In beiden Gruppen wurden es weniger Teilnehmer, weil die Leute krank wurden, Angehörige pflegen mussten, Enkel bekamen oder aus anderen Gründen.
Herr Somin: Dann wurde aus den zwei Gruppen eine bei Frau Schneider-Savage. Seit ungefähr einem Jahr sind wir zu dritt.

Wie gefällt es Ihnen im Treff?

Herr Somin: Es gefällt uns gut. Hier sind gute Menschen, freundliche Menschen. Nur schade, dass es den Kurs nur alle zwei Wochen gibt, seit wir nur zu dritt sind.
Frau Somina, Frau Chakhoyan: Ja, es wäre schön, wenn wir uns jede Woche treffen könnten.

Was wünschen Sie sich in Zukunft in Bezug auf den Seniorentreff?

Herr Somin: Wir wünschen uns nur, dass wir uns einmal die Woche treffen können. Denn lesen und Deutsch hören, das können wir zu Hause. Aber sprechen, das ist für uns die wichtigste Sache.

Polina Chakhoyan, Tetyana Somina, Grygoriy Somin

befragt von Meike Gerlach

Erinnerungen von Christel Dill

Wie war das eigentlich damals? Wie lange kenne ich nun schon den Seniorentreff Neuhausen? Wie fing es an: die ersten Kontakte, zu welchen Personen? Über diesen Fragen brütete ich eine Weile. Dann stellten sich Eindrücke her:

Von der Selbsthilfe zur anerkannten Einrichtung

Als Leiterin einer Gruppe von Bezirkssozialarbeiterinnen des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) Nord 2 mit Sitz in der Nymphenburgerstraße 120 wurde ich von Frau Soballa vom Caritas-Sozialzentrum in der Kreittmayrstraße und von Frau Mauthe, der Altenhilfeverantwortlichen der Inneren Mission in der Landshuter Allee (Löhehaus), Ende der 80er Jahre zu einem Treffen eingeladen. Zukünftig sollten nun kontinuierlich solche Treffen stattfinden und dem Austausch über Planungen und Maßnahmen in der offenen Altenhilfe in Neuhausen-Nymphenburg-Gern dienen.

Es wurde überlegt, wer diesem „ erlauchten" Kreis noch angehören sollte. Frau Annemarie König mit ihrem Seniorentreff Neuhausen im Karl-Albrecht-Hof und dem Angebot der Begegnungsstätte rückte ins Blickfeld. Sie wurde zu einem Folgetreffen eingeladen. Dabei ergab sich bei meinen professionellen Kolleginnen des neugebildeten Stadtteilgremiums ein Unbehagen gegenüber der ‚Selfmade-Frau' König. Nachdem diese Irritierung ausgesprochen war, ergab sich, dass der Seniorentreff auch eine Profifrau schicken konnte. Es kam Brigitte Keese, die damals halbtags angestellte erste Sozialpädagogin im Treff. Sie war dann nach einer Weile wohl gelitten bei den Profi-Kolleginnen der beiden Verbände.

Mitarbeit im Verein als Beirätin

Brigitte Keese, später erste Geschäftsführerin des Senioren-Treffs und ich hatten einen intensiven Austausch über die Begegnungsstätte, seine Angebote und deren Ausgestaltung, deren Bedeutung und Wirkungen. Brigitte fühlte sich beraten und unterstützt. Anfang der 90er sprach sie mich daher auch auf meine Mitwirkung im Verein als Beirätin des Vorstandes an. Diese Vorstandsfunktion war schon in der Gründungssatzung des Vereins 1982 vorgesehen worden.

So nahm ich nun als Beirätin an den ca. halbjährlich stattfindenden Treffsitzungen zusammen mit Vorstand, Mitarbeiter/innen und Kursleiter/innen teil, ebenso an den Vorstandssitzungen, Jahresklausuren und -essen, an Festen, Benefiz- und Hofkonzerten und vielem, was das Vereinsleben des Selbsthilfeprojektes so ausmachte.

Gut kann ich mich an einen Klausurtag erinnern, an dem intensiv über die interkulturell schwierige Zusammenarbeit von Profis und Ehrenamtlichen gesprochen und gerungen wurde. Sie kann gelingen und erfolgreich sein, wenn sich die Beteiligten achtsam und mit Wertschätzung begegnen. Auf den Klausuren des Treffs wurden ja auch jährlich die gemeinsamen Ziele der Arbeit des nächsten Jahres erarbeitet und die des abgelaufenen Jahres bilanziert.

Wohnen für Hilfe entsteht

Ein besonderes Highlight meiner Beiratstätigkeit war Mitte der 90er Jahre die Umsetzung der Idee der Initiative ‚Wohnen für Hilfe'. Brigitte Eibl leistete ein mehrmonatiges Praktikum im Seniorentreff Neuhausen im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogin ab. Was sollte der Schwerpunkt dieses Praktikums sein und gleichzeitig attraktiv für eine Berichterstattung darüber? Als ASD-Frau begegnete ich in meinem damaligen Bezirk in der Elvira-, Klara- und Blutenburgstraße einsamen Witwen in großen Altbau-Wohnungen. Gleichzeitig war ich konfrontiert mit Wohnungsnot. Brigitte Keese hatte die Projektbeschreibung ‚Wohnen für Hilfe' der Fachhochschule für Soziales in Darmstadt wahrgenommen.

Die Umsetzung wollten wir in München, angesiedelt an einer Selbsthilfeeinrichtung der Seniorenhilfe probieren. Brigitte Eibl übernahm das Projektmanagement unter Mithilfe ihrer Anleiterin und meiner Unterstützung. Und siehe da: das Studentenwerk war gerne bereit, als Kooperationspartner mitzumachen. Das Sozialreferat, insbesondere aber sein Referent Frieder Graffe unterstützte diese gute Idee mit einer Anschubfinanzierung und später mit Zuschüssen. Elfriede Gamper als zweite Vorsitzende des Vereins unterstützte und begleitete mit viel ehrenamtlichem Engagement das Gelingen der Projektidee. Sie trug wesentlich mit dazu bei, dass Senior/innen ihre Vorbehalte und Schwellen in Bezug auf Hilfe annehmen und Zusammenleben mit jungen Leuten - und das auch noch in Wohngemeinschaft – überwinden konnten. Schöne Beispiele tragfähiger Beziehungen zwischen alten und jungen Menschen, die zu Lebensqualität und –freude beider Generationen beitrugen, konnten in der Öffentlichkeitsarbeit neue Wohnpartner gewinnen lassen.

Mobiler Sozialer Hilfsdienst

In schweres Fahrwasser geriet der Verein Seniorentreff durch das Gesetz zur Einführung des Pflegegeldes. 1994 schrieb der Verein wieder schwarze Zahlen. Die Konsolidierung der Vereinsfinanzierung war glücklich geschafft.

Seit 1991 hatten Zivildienstleistende und festangestellte Helfer unter der Leitung von Uschi Schneider-Savage – finanziert zunächst aus einem sogenannten Revolving-Fond der Stadt München - hilfebedürftige Neuhauser/innen im Vorfeld von Pflegebedarf mit pflegeergänzenden Leistungen versorgt. Über zwei Jahre Hoffen und Bangen quälten Vorstand und Mitarbeiter sich mit der Frage herum, ob und wie dieses dringend notwendige Angebot für die Senioren/innen aufrecht erhalten werden kann. Im August 1996 musste auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins die Einstellung des MSHD beschlossen werden.

Die Weiterführung des Angebotes hätte den Verein wirtschaftlich in den Ruin getrieben. Der Fortbestand von Begegnungsstätte und Wohnprojekt waren gefährdet. Schwer genug waren die Folgen der Schließung des MSHD. Arbeitsplätze gingen verloren. Entlassungen mussten vorgenommen, Arbeitsgerichtsprozesse geführt werden. All dieses kostete viel Kraft, Zeit und Nerven für Ehrenamtliche und Professionelle. Gott sei Dank konnten die Einrichtungen im Viertel im Verbund mit dem Sozialreferat bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgungsangebote für die betroffenen Bürger/innen organisieren.

Neuzeit

Mitte der 90er Jahre musste ich meine Mitarbeit im Verein reduzieren. Andere berufliche Schwerpunkte standen im Vordergrund. Trotzdem habe ich den Seniorentreff Neuhausen nie ganz aus dem Blick verloren. Ich fand es immer toll, dass ein auf Selbsthilfe und –bestimmung Wert legender Verein zusammen mit seinen Mitgliedern, den Mitarbeitern, den Ehrenamtlichen, den Vorständen gemeinsam seine Aktivitäten plant und durchführt. Trotz der vielen Arbeit macht es Freude und ich bin stolz, daran beteiligt zu sein. Seit zwei Jahren wirke ich nun wieder intensiver zusammen mit Elfriede Franz im Vorstandsamt mit.

Christel Dill

Der Seniorentreff und ich

Bei meiner Bewerbung um eine Stelle als Sozialpädagogin beim Seniorentreff Neuhausen wusste ich gleich – hier möchte ich bleiben. Im Gegensatz zu vielen durchorganisierten, hierarchisch strukturierten anderen Einrichtungen kam mir der basisdemokratische Charakter des Vereins sehr entgegen. Hier wollte ich meine Auffassung von Sozialarbeit verwirklichen. Das heißt im Wesentlichen, mit den Menschen zu arbeiten und nicht nur für sie.

Mein damaliges Aufgabengebiet war breit gefächert und bis zu meiner Verrentung machte mir die Arbeit im STN viel Freude. Unter anderem war ich während meiner Festanstellung für alle Begegnungen der Besucher im offenen Bereich zuständig. Als Ansprechpartner war wichtig, auf die Menschen individuell einzugehen, um Vertrauen auf- und Schwellenängste abzubauen.

Besonders gefiel mir der demokratische Stil, der die Arbeit im Treff prägte. Alle, die irgendeine Tätigkeit im Treff ausübten, konnten z.B. an Planung und Durchführung großer Feste oder anderer außergewöhnlicher Aktivitäten teilhaben. Diese Einbeziehung aller trug zu einem verstärkten „Wir-Gefühl" des Vereins bei.

Die Ausstattung des STN entsprach im Vergleich zu anderen, ähnlichen Einrichtungen eigentlich nur den geringsten Anforderungen. Trotzdem kamen die Besucher gerne und fühlten sich wohl. Sie kamen, um einfach nur Kaffee zu trinken und zu ratschen oder um in den einzelnen Gruppen ihren Interessen nachzugehen.

Dass nichts bleibt wie es ist, zeigt sich auch am Seniorentreff. Mit jedem Wechsel des Führungspersonals änderte sich auch das Äußere des Seniorentreffs. Die Begegnungsstätte bekam nach und nach ein modernes Gesicht, bis der Raum im vergangenen Jahr den letzten Schliff erhielt. Nun lädt ein geschmackvoll eingerichteter, heller und offener Bereich die Besucher ein.

Natürlich änderte sich im Laufe der Zeit auch die Ausstattung der Büros, z.B. konnten nun die Fachkräfte, den modernen Anforderungen entsprechend, ihre Arbeiten am Computer durchführen. Die Schreibmaschinen hatten ihren Dienst getan und landeten im Keller.

Bei meiner Darstellung über die Zeit, die ich im Seniorentreff verbringen konnte, möchte ich noch auf ein für mich wichtiges Gebiet meiner Tätigkeit eingehen. Noch während meiner Festanstellung vor ca. 15 Jahren konnte ich zwei Gruppen anbie-

ten und durchführen. Damit wollte ich älteren Menschen ein Forum bieten, in dem sie Gelegenheit hatten, Neues zu lernen und ihre geistigen Fähigkeiten zu mobilisieren und zu stärken. Bei den mittlerweile drei Kursangeboten handelt es sich um das Gedächtnistraining, einen zweimal im Monat stattfindenden Gesprächskreis und einen Englischkurs, dessen Inhalte auf der Methode „Blooming Late" aufgebaut sind. Bei der Vermittlung dieser Angebote ist wichtig, die Menschen dabei zu bestärken, eine positive zwischenmenschliche Atmosphäre zu schaffen.

Ich fühle mich wohl im Seniorentreff und bin froh, dass ich nach meiner Verrentung hier als Honorarkraft tätig sein kann. Hoffentlich noch lange!

Ingrid Gerwien

Erinnerungen einer Ehemaligen

Vom Selbsthilfe-Gedanken in der Sozialen Arbeit begeistert, interessierte mich am Seniorentreff Neuhausen besonders die Unabhängigkeit der Gründungspersönlichkeiten von den klassischen Wohlfahrtsverbänden und der Ansatz „Fördern durch fordern". 1988 wurde ich gleich nach meinem Abschluss als Sozialpädagogin durch Frau König als Einsatzleiterin für den Mobilen Sozialen Hilfsdienst eingestellt. Damals mussten die Zivildienstleistenden noch eine Gewissensprüfung als Wehrdienstverweigerer ablegen und 18 Monate Dienst tun. Sie betreuten bis zu 100 ältere Bürgerinnen und Bürger in Neuhausen. Die Arbeit mit der Verantwortung für die betreuten Menschen und die Zivis war anspruchsvoll und der Seniorentreff familiär.

Ich weiß noch, dass ich als junge Frau - kaum älter als die Zivildienstleistenden - erst in die Rolle als Einsatzleiterin hineinwachsen musste und immer befürchtete, einem Zivi abends in der Disko zu begegnen. Wir betreuten gesunde und kranke Menschen, saubere und ungepflegte, sahen schöne Wohnungen und vermüllte. Es war sogar ein Alt-Nazi unter den Klienten, was für die Kriegsdienstverweigerer besonders schwer auszuhalten war. Die Lebhaftigkeit der „verwirrten" Klientinnen und viele Lebensgeschichten und Begegnungen haben sich mir eingeprägt.

Frau von der Brélie sorgte damals für das leibliche Wohl für alle Besucherinnen und Frau Valentin kümmerte sich um Telefon und Mitgliederwesen. Frau König regierte mit Engagement und Durchsetzungsfähigkeit, besorgte Zuschussmittel und verschaffte den Interessen der älteren Menschen Gehör. Frau Berger und Frau John sind mir als graue Eminenzen in Erinnerung geblieben, die Kontakte für den Verein pflegten und vieles zusammen hielten. Auch an die Faschingsfeiern mit den abwechslungsreichen Programmen, die Elfriede Franz auf die Beine stellte, erinnere ich mich gerne.

Nachdem das Abenteuer „Tagespflege für Demenzkranke" – eine höchst sinnvolle, aber nicht zu finanzierende Einrichtung - den Verein finanziell schwer belastet hat-

Bis heute versuche ich, bei allen Entscheidungen vorher auf die betroffenen Menschen zu hören und genau hinzuschauen, wen ich vor mir habe und welche Fähigkeiten da schlummern – das habe ich im Treff gelernt! Der besondere Verdienst des ‚Seniorentreff Neuhausen' ist für mich, dass sich ältere Menschen selber artikulierten, für ihre Interessen und Bedürfnisse eintraten und sich nicht (mehr) entmündigen ließen – damals keineswegs selbstverständlich.

Privat und beruflich hat es mich 2000 nach Hessen verschlagen, aber ich bleibe gerne Mitglied, freue mich über das zugeschickte Programm, das Bewährtes bewahrt und sich stets erneuert. Ich freue mich auch, dass meine frühere Mentorin Christel Dill jetzt auch im Vorstand und das Angebot „Wohnen für Hilfe" so erfolgreich ist.

In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch zum 30jährigen Bestehen eines besonderen Vereins und ich wünsche allen Aktiven im Seniorentreff Neuhausen Zusammenhalt und lebendige Weiterentwicklung.

Brigitte Keese

Die Freizeitgruppe

Ich arbeite seit etlichen Jahren an einem Gemüsestand in Neuhausen. Ich selber bin ein Naturmensch und unternahm bis dahin immer alles alleine. Da kam mir die Idee, eine Freizeitgruppe zu gründen, denn warum sollen nicht auch andere Menschen teilnehmen, besonders auch ältere Menschen, die Lust haben etwas gemeinsam zu unternehmen. Mein Vorschlag stieß sofort auf Zustimmung im Seniorentreff und sogar die Süddeutsche Zeitung fand das Vorhaben gut. Sie brachte einen Bericht darüber, wofür ich mich herzlich bedanken möchte. Am 13. September 2010 schließlich wurde im Seniorentreff Neuhausen die Freizeitgruppe von mir gegründet.

Heute hat die Gruppe mehr als 20 Teilnehmer, die jeden Montag etwas zusammen unternehmen. So wird gewandert und wir besuchen auch Städte und Museen. Man trifft sich jede erste Woche im Monat im Seniorentreff und bespricht die monatlichen Aktivitäten, die fast bei jedem Wetter stattfinden.

Ich wünsche der Gruppe weiterhin so großen Erfolg und Freude an den Unternehmungen.

Walter Sonntag

Mitarbeiterinnen der letzten Jahre

Ein Ort zum Wohlfühlen

Im Jahre 1992 wurde ich von dem damaligen Vorstand Herr Kollhuber mit dem Seniorentreff Neuhausen vertraut gemacht. Die erste Zeit kam ich wöchentlich einmal, um Büroarbeiten zu erledigen. Schon bald habe ich bedauert, dass ich nicht schon früher von dem Treff wusste, denn das war schon immer im wahrsten Sinne des Wortes ein Ort, an dem sich Senioren wohl fühlen konnten.

1996 wurde ich mit anderen Mitgliedern in den Beirat gewählt. So wurden es für mich 20 Jahre, die mich mit dem Treff verbinden.

Seit ein paar Jahren gibt es hier ein ganz besonderes Angebot: Sturzprävention. Einmal in der Woche findet diese Stunde mit einem Therapeuten statt. Gerade für uns, die ältere Generation, ist es wichtig eine gewisse Standfestigkeit zu erhalten oder zu bekommen. Die Nachfrage nach diesem Kurs ist groß, und wir alle, die wir von Anfang an dabei sind, möchten diese Stunde nicht missen.

Gerne würde ich trotz meines Alters noch ein paar Jahre in der so beliebten Atmosphäre des Seniorentreffs erleben und die Belange weiterhin mit Interesse verfolgen.

Liselotte Schmid

Wohnen für Hilfe - Erfahrungsbericht

Wir wohnen nunmehr drei Jahre mit Andreas Schwarzenböck gemeinsam im Haus. In dieser Zeit zeigte er sich immer zuverlässig, zuvorkommend und den Bedürfnissen entsprechend befriedigend. Er fing an, eigene Initiative zu entwickeln und erledigte alle anstehenden Aufgaben zur Zufriedenheit. Andreas ist so etwas wie unser Hausmeister geworden. Für unser Zusammenleben ist er ein Glück und wir hoffen, dass er uns recht lange erhalten bleibt.

Helmut Kohstall & Monika Fecke

In den drei Jahren, die ich jetzt mit Helmut und Mona zusammen lebe, habe ich mich sehr gut hier eingelebt und fühle mich hier zu Hause. Bei der Renovierung meiner beiden Zimmer und des gemeinsam genutzten Badezimmers ließen sie mir sehr große Entscheidungsfreiheit, so dass ich nicht nur von einer kostengünstigen Unterkunft, sondern vielmehr von meiner Wohnung sprechen kann. Die Arbeiten, die ich in Haus und Garten erledigen muss, machen mir weitgehend Spaß und was den zeitlichen Rahmen und die genaue Art der Ausführung angeht, waren meine Vermieter auch immer sehr liberal, so dass es mir leicht fällt, motiviert zu bleiben.

Unser Zusammenleben war bisher stets sehr konfliktlos und man hatte immer das Gefühl, als würden beide Parteien nur voneinander profitieren. Außerdem schätze ich die kleinen Unterhaltungen, die sich aus dem Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft ergeben. Ich fühle mich hier sehr wohl und hoffe, dass diese Wohnsituation noch möglichst lange weiter bestehen bleibt.

Andreas Schwarzenböck

Wohnen für Hilfe - Erfahrungsbericht

Krankheitsbedingt wurden wir vor 15 Jahren aus der Bahn geworfen; ich bin seitdem halbseitig gelähmt und auf vielfältige Hilfe angewiesen. Hilfe haben wir gefunden seit ungefähr acht Jahren durch Studenten, die kostenfrei unser früheres Gästezimmer bewohnen und als Gegenleistung Hilfestellungen in Haus und Garten, sowie Autofahrten pp nach Absprache leisten. Mit dieser Regelung sind wir nun schon über acht Jahre lang gut gefahren. Wir leben mit unseren "Jungs" zusammen wie in einer Familie. Unsere bislang drei Studenten legen Wert darauf, dass sie nicht "Untermieter" sondern "Pflegesöhne" sind. Natürlich sind wir auch stolz auf unsere "Pflegesöhne":
Nr. 1 ist inzwischen katholischer Pfarrer
Nr. 2 ist jetzt Diplom-Informatiker
Nr. 3 studiert z.Z. politische Wissenschaft

Hans-Erich Linker

Unsere drei Studenten kennen und verstehen sich. Wie schön ist es, wenn wir alle mal zusammen sind: siehe Foto. Die Kartoffelsalat- oder Nudelsalat-Schüsseln müssen dann schon recht groß sein!

Veronika Linker

Ich bin Student, komme aus Brasilien und lebe und wohne seit gut fünf Jahren bei Familie Linker in Puchheim. Ich habe es hier gut getroffen, ich habe liebe "Pflegeeltern" gefunden, die mir auch immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Hilfeleistungen meinerseits in Haus und Garten machen mir Spaß, ich bekomme dafür viel Hilfe und Zuwendung zurück.

Paulo Cesar dos Santos Conceicao

Ich habe ungefähr zweieinhalb Jahre bei Familie Linker gewohnt, nicht nur gewohnt - ich habe mit ihnen gelebt. Vor gut fünf Jahren musste ich leider ausziehen (die Entfernung zum Studienort Garching war zu weit). Wir sind immer noch gute Freunde, treffen uns gelegentlich oder telefonieren und ich habe immer gute, ehrliche und liebevolle Ansprechpartner, wenn´s mal schwierig für mich wird. Hans und Veronika sind meine deutsche Familie.

Taha Sabri Koltukluoglu

Du musst das Leben nicht verstehen

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin.

Rainer Maria Rilke

Und zum Schluss - Auszüge aus dem Treff-Lied

Das Lied wurde auf der Festveranstaltung des 15jährigen Verein-Jubiläums 1997 im Saal der Christuskirche uraufgeführt. Es zeigt die Entwicklung des Treffs in großen Schritten auf.

Gesprochen:
Es waren einmal engagierte Neuhauser Bürger und Bürgerinnen, die etwas für ältere Menschen tun wollten. Sie waren einsatzfreudig und packten zu:

♪ Wer will fleißige Handwerker sehen? Ei, der muss zu uns her gehen,
Wannen raus, Wände raus, das Neuhauser Bad, das bauen wir aus.

Gesprochen:
In den Räumen des neu gegründeten Treffs gab es auch eine Sauna, die von den Aktiven betrieben wurde:

♪ Man konnt' auch saunen gehen, das war schön, das war schön,
da konnt' man Wadln sehen rund und schön, rund und schön,
Im Waschtrog frieren sehen, zittern sehen, bibbern sehen,
das war so wunderschön, oh wie schön.

Gesprochen:
Und wie es sich ein einer anständigen Einrichtung gehört, gab es einen Damen- und einen Herrentag:

♪ Es waren zwei Königskinder, die schauten auf den Betrieb,
es konnte nichts Schlechtes geschehen, Frau König war viel zu wief

Gesprochen:
Kaum warn dann zwei Jahre rum, zog der Treff schon wieder um:

♪ Wer will fleißige Handwerker sehen? Ei, der muss zu uns her gehen.
Stein auf Stein, Stein auf Stein, der Treffpunkt wir bald fertig sein.

Gesprochen:

♪ Es wurde geturnt, gesungen, Ausflüge gemacht, viel gearbeitet und bald gab es auch ein richtiges Monatsprogrammblatt:
Da drin in dem Treff, do gschieht allerlei, da basteln's und tanzen und feiern fest dabei. Und weil ma im Treff no net Arbeit gnua ham, drum dean ma uns zum gartl'n mit'm Heilig Geist zamm.

Gesprochen:
Und weil es mit Begegnung und Bewegung nicht getan sein kann, wurde mit Zivildienstleistenden ein Mobiler Hilfsdienst aufgebaut:

♪ So ein Mann, so ein Mann, zieht mich morgens freundlich an,
wie er putzt, wie er wäscht, weckt in mir die Lebenskraft.
So ein Mann, so ein Mann, kauft schnell ein und spült noch ab
und schon ist es geschehen, er muss zum nächsten Einsatz gehen.

Gesprochen:
Nach einigen Jahren wurde eine Tagesbetreuung für altersverwirrte Menschen eingerichtet. Diese sinnvolle Einrichtung konnte nicht durchgesetzt werden und daher fehlte bald das Geld an allen Ecken. Doch es gab einen Ausweg:

♪ Nen Engel gibt's im Fernsehen ganz oft zu sehen,
er bringt für uns die Rettung, sonst wär's um uns geschehen.
Weckt er neuen Lebensgeist, unsre Leut poussierten heiß
drauß wurde ein Kalender, wie jeder weiß.

Gesprochen:
Wieder ein paar Jahre später kam die Pflegeversicherung über uns. Begleitet von einer Papier- und Regelungsflut und wiederum Kürzungen des Zuschusses. Der MSHD musste eingestellt werden, das schwierigste Kapitel der 15jährigen Geschichte des Vereins. Ein neues Projekt machte uns allerdings wieder Mut. Wohnraum für Hilfe entstand.

Gesprochen:
Wie ihr seht gibt es uns in alter Frische, was wir tun und wie wir uns auch selber helfen, könnt ihr heut erleben:

♪ Trotz der vielen Streicherei, san mer kräftig no dabei.
Alles was das Herz begehrt, wird euch hier und heut beschert.
Ja so sans, ja so sans, ja so sans die alten Trefflerleut,
Helfen dean ma alle zamm, gibt's Probleme dann und
wann, steht uns sicher jemand bei, denn wir bleibn uns alle treu.
Des san mir, des san mir, des san mir die guaden Trefflerleut.

Der Seniorentreff bedankt sich

Die Liste derer, die den Seniorentreff Neuhausen seit über dreißig Jahren ideell oder finanziell unterstützen, fördern, begleiten oder für ihn arbeiten bzw. gearbeitet haben, ist lang. Wie leicht kann es geschehen, dass wir im Rahmen dieser Festschrift einzelne Personen unerwähnt gelassen haben, die den Seniorentreff maßgeblich mitgeprägt haben. Auch die Bildergalerie ist nur ein Ausschnitt des bunten und vielfältigen Lebens der letzten 30 Jahre. Wir bitten um Nachsehen und glauben fest daran, dass das 40jährige kommen wird.

Ihr Seniorentreff Neuhausen e.V.

SENIORENTREFF NEUHAUSEN E.V.